

Heimatkundliche Literatur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **19 (1954)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2. Wenn i uf em Madle stand,
gsehn i s Dorf im Tal,
s Alt und s Neu nooch binenand
Gibel breit und schmal
D Chilche, s Schloss und s Hagebächli
und vill andri alti Dächli
züüge vo der alte Zyt
und vo edle Lüt.
3. Buebe hei mer voller Chraft,
strammri gits gar nit.
Bsunders chömme si in Saft
in der Fasnechtzyt.
S Dorf duruus do chönnsch se lose,
wie si horne, wie si bloose.
«Gäbt is», tönts vor Huus und Schüür,
«Holz für s Fasnechtfüür!»
4. Gwärbet wird, s hänt jedes y,
Tag für Tag wird gschafft.
Arbet git is d Induschtry,
s Gwärb und d Landwirtschaft.
Rächti Prattler hei dernäbe
aber no ne Stückli Räbe;
denn der Stägefässli-Wy
muess doch «Prattler» sy.
5. Um e Baan im schöne Mai
göngge d Bürger stolz,
stecke Zwyg zu jedem Stei,
zeichne euser Holz.
An der Spitze d Rottefahne,
chrache tuets, me ghörts durane.
Wo ne Stärn stoht uf em Stei,
do sy mir dehei.
6. Nu so denn, was fehlt is no?
Zfriede wei mer sy!
Frau und Chind das hei mer jo
und sy gsund derby.
Mangel muess au keine lyde,
drum so wei mer Prattler blybe,
bis verlot is Schnuuf und Sproch —
Prattele läbe hoch!

Zum Abschluss der heimeligen Feier erklang erstmals das neue Lied, und man hatte spontan den Eindruck, dass ihm die *geheimnisvolle Kraft* inne- wohne, die gewissen heimatlichen Liedern eigen ist. Die Eltern des Grossteils der Prattler Schuljugend sind nicht im Dorfe geboren und haben dorthin andere Traditionen und Bräuche mit sich gebracht. Man darf nun bestimmt hoffen, dass der gemeinsame Gesang des Dorfliedes die zugewanderte junge Schar der neuen Heimat näher bringt und sie die Eigenarten des Dorfes besser verstehen und schätzen lehrt. Die von Freundinnen und Freunden des Dorfes verfassten Verse werden den Sängern nahe legen, dass sie zusammen gehören, aufeinander Rücksicht zu nehmen haben und bei gemeinsamen Fragen treu zusammen stehen sollen.

Heimatkundliche Literatur Neuerscheinungen.

Würgler-Preiswerk E., Politische Flüchtlinge anno Dreissig. Separatabzug aus «Baselbieter Heimatblätter» 1951/52, Liestal 1953.

Die in unserer Zeitschrift erschienene interessante Untersuchung über die politischen Flüchtlinge in der Zeit des «Vormärz» (1830—1848) ist mit Unterstützung des Literaturkredites Baselland als Broschüre erschienen. Wer sich über die mannigfachen Schicksale der vom jungen Kanton Baselland aufgenommenen Ausländer unterrichten will, greife zu dieser wohldokumentierten, historischen Arbeit, die sich wie ein Roman liest. S.

Fringeli Albin, Das Schwarzbubenland. Schweizer Heimatbücher Nr. 54. Verlag Paul Haupt, Bern 1953. 20 Textseiten, 32 Bildtafeln, kartoniert, mit farbigem Umschlag, Fr. 4.50.

Zwischen Passwangkette, Birseck und Blauen dehnen sich die solothurnischen Bezirke Thierstein und Dorneck aus, die sich mit Stolz als das Schwarzbubenland bezeichnen. Die abgelegene und für Solothurn peripher gelegene Landschaft besteht aus den nordjurassischen

Tälern der Lüssel, des Kastel- und Seebaches, aus dem Gempenplateau und den solothurnischen Exklaven Blauen und Kleinlützel. Von dieser vielfach noch unberührten Gegend mit ihren waldreichen Tälern, romantischen Flühen und Burgruinen und einsamen Hochflächen erzählt einer der besten Kenner des Gebietes, der bekannte Heimatforscher Albin Fringeli, alles Wissenswerte von der Geologie zur Urgeschichte, Siedlungs- und Kulturgeschichte bis zur modernen Wirtschaftskunde. Auf Schritt und Tritt fühlt man die warme Heimatliebe und freut sich der vorbildlichen Erzählungskunst des Verfassers. Eine glänzende Auswahl typischer und stimmungsvoller Bildtafeln ergänzen den Text und laden zum Besuche des liebenswerten Ländchens ein. S.

Tätigkeitsberichte der Naturforschenden Gesellschaft Baselland, Band 19, 1950—1952. Lie-stal 1953.

Der von *H. Althaus* redigierte, interessante Band berichtet über die Tätigkeit der Gesellschaft und der Naturschutzkommission in den Jahren 1950 bis 1952. Die wissenschaftlichen Arbeiten werden durch den Botaniker *F. Heinis* eingeleitet, der zwei «Kulturflüchtlinge» der Pflanzenwelt beschreibt (seltene Arten des Ehrenpreises und des Johanniskrautes). Dann berichtet *H. Schmassmann* in einer gründlichen, reich illustrierten Untersuchung über den Bergrutsch am Wartenberg bei Muttenz (7.—9. April 1952). Nach seinen Ergebnissen bildete der geologische Aufbau des Südwestabhanges des genannten Berges von jeher die Voraussetzung für das Abgleiten von Gehängeschuttmassen. Immerhin war ein gewisser Gleichgewichtszustand vor der Rutschung vorhanden, der durch die starken Niederschläge, aber auch durch den Abbau von Gehängeschutt gestört wurde. Der gleiche Autor untersucht auch das in der Literatur wohlbekanntes Keuperprofil von Neuwelt, das heute wegen einer Betonmauer (Uferschutz) nicht mehr zugänglich ist. In der folgenden Arbeit unterzieht *E. Koch* die kohlenbildenden Schichten des Schilfsandsteins einer eingehenden Betrachtung.

In der Abteilung «Prähistorie» beschreibt *R. Bay* die durch *M. Herkert* und *A. Schwabe* entdeckte Höhle am Hollenberg bei Arlesheim mit Spuren der Rentierjäger der ausgehenden Altsteinzeit. Die durch die Kommission zur Erhaltung von Altertümern organisierte Grabung förderte interessante Funde aus Silex, Rentiergeweih, Kohle und Fossilien. Schliesslich berichtet der kantonale Obstbauberater *A. Meyer* über die Spätfrostschäden vom 8. bis 11. Mai 1953. Die im Kartenbilde festgelegten Frostgebiete zeigen im Vergleich mit dem Spätfrost vom 1. Mai 1945 ebenfalls eine Konzentration der Schäden auf die Tal- und unteren Hanglagen. Die sich bildenden Kaltluftseen waren aber 1953 in den Juratälern weniger tief als 1945. S.

35. Jahresbericht der Oeffentlichen Basler Denkmalpflege und des Stadt- und Münstermuseums im Kleinen Kingental 1953. Basel 1954.

Der vom Denkmalpfleger *Dr. R. Riggenbach* in gewohnt meisterhafter Beherrschung des Stoffes verfasste Bericht stellt die Arbeiten der Denkmalpflege in den Kirchen und profanen Bauten von Baselstadt zusammen. In der «Umgebung Basel» werden wir über die Tätigkeit des Burgenkomitees Baselland orientiert, das zur Erhaltung der Landvogteischlösser wiederum stattliche Beiträge ausgegeben hat. Auch bei den Kirchenrenovationen Arlesheim (Domkirche), Muttenz und Pratteln durfte der Landkanton die wertvollen Ratschläge der Basler Denkmalpflege entgegennehmen. S.

Oris 1904—1954. Die Entwicklung der Oris Watch Co. SA. Hölstein und Selection 1954.

Die in farbenfreudigem Gewande erschienene, reich illustrierte Jubiläumsschrift stellt in instruktiver Weise die Arbeitsvorgänge von einst und jetzt zusammen und zeigt die für die Oris-Uhren typische Stiftanker-Hemmung, welche durch die Firma zu einem hohen Stand technischer Vollkommenheit entwickelt worden ist. Dann werden moderne Prüfungsmethoden der fertigen Uhren vorgeführt und sogar ein «Gangbulletin» reproduziert. Die Steigerung der Qualität und Präzision der Oris-Uhrwerke verlangte in den letzten Jahren auch einen bessern Schutz gegen die Einwirkungen der Aussenwelt. Die Verwendung einer neuen Stoss-Sicherung und die Wasserdichtung der Gehäuse wird in der Broschüre augenfällig dargestellt.

Eine Karte der Hauptvertretungen zeigt, dass die Oris-Uhren in 89 Ländern in allen Erdteilen ihre Liebhaber haben. Last not least wird die «Selection 1954» in hübscher Aufmachung gezeigt. Neben einfachen und populären Modellen sind die Anti-shock-Waterproof Armbanduhren und die vorzüglichen Wecker das Entzücken des Kenners. S.